

Die Regenfälle und der Erntebeginn.

Von sachlicher Seite.

Wien, 2. Juli.

Infolge der schwierigen Konsumversorgung am Schlusse der zu Ende gehenden Kampagne verfolgt die gesamte Bevölkerung — nicht nur die Landwirtschaft — den Einfluß des Witterungsverlaufes auf die Ernteverhältnisse mit größter Aufmerksamkeit. Die Aengstlichkeit, mit der dies geschieht, bringt es mit sich, daß Störungen in der Aufnahme oder Fortsetzung der landwirtschaftlichen Arbeiten, die sonst als selbstverständlich hingenommen werden, weil sie in jedem Jahre bald hier, bald da vorkommen, heuer in ihren Wirkungen überschätzt werden. Eine frühe Ernte, wie sie heuer infolge der guten Ueberwinterung und der zeitlichen Feldbestellung im Frühjahr, ferner wegen des fast durchwegs günstig gebliebenen Witterungsverlaufes noch vor kurzem in Aussicht stand, wäre gewiß höchst erwünscht gekommen, zumal der Uebergang zur neuen Kampagne sich um so leichter gestaltet, je früher er erfolgt. Berechtigterweise konnte aber bloß erwartet werden, daß so wie in anderen fruchtbaren Jahren in einzelnen Gegenden Oesterreichs und im südlichen Ungarn auf weiteren Gebieten Anfang Juli mit dem Schnitt begonnen wird. Im südlichen Ungarn, wo infolge des vorangegangenen, mehr trockenen Wetters heuer wiederholt Befürchtungen laut wurden, haben die Regenfälle, die dort früher auftraten, dem Saatenstande sehr genützt und die Ernteaussichten beträchtlich verbessert. Dort ist der Schnitt rechtzeitig aufgenommen worden und hat keine Störung erfahren. Es besteht also die begründete Hoffnung, daß das südliche Ungarn — die Kornammer der Monarchie — die in Aussicht gestandene gute Ernte voll und nur mit sehr geringer Verzögerung hereinbringt. Da sich in Ungarn die Versorgung auch bei Kampagneschluß viel leichter gestaltet hat, als in Oesterreich und Aushüssen bis zur Besserung der Lage in der Monarchie zugestanden sind, kommt die frühe Erntesicherung in den wichtigsten ungarischen Produktionsgebieten auch dem österreichischen Verbrauche zugute.

In Oesterreich wird bei günstigen Witterungs- und Ernteverhältnissen Anfang Juli nur im Marchfelde, in der Gannatei und in einzelnen, besonders günstig gelegenen Gegenden mit dem Schnitte begonnen. Hier sind die Einbringungsarbeiten infolge der Regenfälle nicht aufgenommen worden. Sie werden einsetzen, sobald die Niederschläge aufhören, die Pflanzen ausgetrocknet sind und der Boden die Feuchtigkeit aufgesogen hat. Das ist im Sommer beim Eintritte schönen und warmen Wetters ein Prozeß von einigen Tagen bis zu einer Woche. Im ganzen handelt es sich demnach um eine geringe Ernteverspätung in den wenigen bevorzugten Gegenden Oesterreichs. Im allgemeinen hat der Regen den Saaten nicht geschadet, die Mehrenbildung hat durch ihn gewonnen. Die Körner sind groß und kräftig, auch die Mehlergiebigkeit hat sich verbessert. Wenn sich aber der am Felde stehende Ertrag voll verwirklichen soll, ist es notwendig, daß das schöne Wetter vom tatsächlichen Erntebeginn an unausgesetzt anhält, damit die Einbringungsarbeiten leicht vorstatten gehen, die Frucht am Felde nachreifen und trocken ein-gefahren werden kann. Trifft dies zu, dann werden sich die jetzigen Niederschläge, die größtenteils sehr erwünscht kamen und Bedenken nur wegen ihrer längeren Dauer erregten, im endgültigen Erntergebnisse gewiß nicht unangenehm fühlbar machen. Anders würde sich natürlich die Sachlage gestalten, wenn die Niederschläge und das feuchte Wetter von längerer Dauer sein sollten. Das würde für den quantitativen und qualitativen Ernteausschlag sehr nachtheilig sein und die Konsumversorgung noch auf Wochen hinaus recht schwer gestalten, ohne Aussicht auf eine beträchtliche Verbesserung nach Hereinbringung der durch die Masse beschädigten und verringerten Ernteergebnisse. Vom Witterungsverlauf der nächsten Wochen hängt daher noch viel ab. Ein durchaus feuchter und kühlere Sommer bildet aber bei uns doch bloß eine Ausnahme und kommt selten vor. Hoffentlich wird diese Ausnahme nicht gerade das heurige Jahr treffen, wo sich das Wetter bisher ganz normal und fruchtbar gestaltet hat.

Bessere Nachrichten aus Ungarn.

(Telegramm der „Neuen Freien Presse“)

Budapest, 2. Juli.

Ueber die Wirkung des Regens auf den Saatenstand in Ungarn wird Ihrem Korrespondenten von hervorragender sachmännischer Seite folgendes mitgeteilt: Die häufigen Niederschläge der letzten Woche übten auf den Saatenstand eher eine günstige als ungünstige Wirkung. Der Regen war bloß ein stichweiser und immer nur von kurzer Dauer, so daß die Brotsrüchte, die vor dem Schnitt stehen, überhaupt nicht nachtheilig beeinflusst wurden. Allerdings hat sich der Schnitt ein wenig verzögert, doch ist die Ursache hierfür nicht in dem regnerischen Wetter der letzten Tage zu suchen, sondern in der kühleren Temperatur, die in den vorangegangenen Wochen geherrscht hat, wodurch sich die Ausreife ein wenig verspätete. Auch in den Komitaten, in denen das herbstliche Klima ist, beginnt der Schnitt in der Regel um Peter und Paul. Mit Rücksicht darauf, daß diesmal Peter und Paul der Sonntag folgte, hat der Schnitt an diesen Tagen noch nicht begonnen und dürfte erst heute und morgen in dem größten Theile des Landes in Angriff genommen werden. Der rasche Fortgang des Schnittes hängt davon ab, inwieweit von der Heeresleitung die entsprechende Anzahl von Erntearbeiterabteilungen zur Verfügung gestellt werden kann. Abgesehen von den Brotsrüchten, haben die häufigen Niederschläge der letzten Tage auf Wiesen, Weiden und sonstige Futtermittel, besonders aber Haafensichte, eine überaus günstige Wirkung geübt, ja, man kann sagen, daß der Regen für diese von unschätzbarem Vorteile war. Es wird eine besonders ergiebige Kartoffel- und Maisernte erwartet. Das ist um so

108